Die Baumriesen des Grossherzogtums Luxemburg

in Wort und Bild

mit Erwähnung hervorragender ausländischer Riesenbäume

von Ern. FABER, Forstinspektor.

(Fortsetzung).

Auch unser Land hat manche, durch ihr hohes Alter und ihre Stärke, recht interessante Linden aufzuweisen:

Die Linde beim Bahnhof zu Küntzig (siehe Abb.), dicht an der im Jahre 1723 neu restaurirten Kapelle, hat einen Stockumfang von 8.25 m; auf Brusthöhe mißt sie noch 5.70 m. Der Stamm ist 2 m hoch astfrei; hier teilt er sich in drei Aeste von 3.40, 3.14 und 2.15 m Umfang. Der Ast von 3.14 m Umfang ist durch einen Sturm abgerissen worden, wodurch eine weitklaffende Oeffnung, durch welche man in den hohlen Stamm steigen kann, entstanden ist.

In Landscheid stehen zwei Linden von etwa 3 m Umfang. Nach einer Sage soll an der Stelle, wo diese Bäume stehen, der Grenzpunkt der den Schlössern Vianden, Brandenburg und Klerf zugehörigen Gütern gewesen sein; diesem Umstand soll übrigens der Ort seinen Namen „Landscheid" verdanken.

Bei der alten Kapelle zu Hostert (Niederauven) befindet sich eine Linde (siehe Abb.), welche einen Umfang von 5.50 m hat. Der Stamm ist 5 m hoch astfrei. Früher befand sich in letzterm eine Oeffnung, durch welche man bequem ins hohle Innere treten konnte. Im Jahre 1873 war der Umfang des Baumes nur 4.70 m, der Zuwachs während der letzten Zeit mithin ein keineswegs geringer, welchem Umstand es übrigens zu verdanken ist, daß die Oeffnung sich in verhältnismäßig kurzer Zeit geschlossen hat.

Der „Bauler Kleeschen". Unweit der Stadt Vianden, jenseits der Our, steht auf erhabenem Standort der weit und breit, bei Jung und Alt bekannte „Bauler Kleeschen". Der Bauler Kleeschen ist eine Linde von etwa 2 m Umfang, die ihren Namen von einer kleinen Klause erhalten hat, deren Trümmer noch heute in der Nähe des Baumes sichtbar sind. Der Bauler Kleeschen ist ein sagenreicher Baum in dessen Nähe es nächtlicherweile nicht recht geheuer sein soll. An derselben Stelle, wo dieser Baum seine Aeste ausbreitet, soll früher eine Linde von gewaltigem Umfang gestanden haben.

Die Linde im Schloßpark von Sassenheim hat einen Stockumfang von 9 m und einen Brusthöhen-

umfang von 5.10 m. In einer Urkunde über die Belagerung des Schlosses im Jahre 1630 wird ihrer bereits als die „große Linde“ Erwähnung getan.

Die Linde bei der im Jahre 1669 erbauten Kapelle zu Reuland hat 4 m Umfang in Brusthöhe. Die astlose Höhe des Stammes beträgt 3.60 m, wo er sich in drei Aeste von 2.70, 2.10 und 2 m Umfang an der Basis teilt. Der Kronen-Durchmesser dieser prachtvollen Linde beträgt 22 m.

Die Linde bei der Kirche von Niederwampach (siehe Abb.) hat einen Umfang von 5.10 m in Brusthöhe. Sie ist noch ziemlich gesund.

In dem bei Vianden gelegenen preußischen Grenzort Roth steht bei dem alten Schlosse, das früher eine Komturei der Tempelherren war, eine Linde, welche 5 m Umfang hat. Die normalen Aeste sind abgestorben; die Triebe, welche jetzt die Krone bilden, sind Ausschlag.

Die beiden Linden auf dem „Kahlenberg“ bei Beckerich, vor der alten Kirche, über deren Eingang sich die Jahreszahl 1746, 14ten 8beris befindet, stehen 4 m weit von einander entfernt. Die stärkste hat einen Umfang von 4.05 m und eine Höhe von 3.80 m bis zu den Aesten. Der Umfang der andern beträgt 2.52 m; sie hat 2.60 m astlose Stammhöhe. Beide sind hohl. Zwischen diesen beiden Bäumen befindet sich eine in Stein gemeißelte Statue, welche den Dulder Job darstellt mit der Jahreszahl 1760, und vor welcher von jeher gläubige Christen im Gebet Heilung von allerlei Krankheiten und Gebrechen suchen.

Die Linde im Schloßhof zu Schimpach (siehe Abb.) steht den mächtigsten Exemplaren anderer Länder kaum nach. Ihr Umfang am Fuß beträgt 9, auf Brusthöhe noch 7.40 m. Der Umstand, daß die Herren von Schimpach diese Linde in ihrem Wappen führten, berechtigt zu der Annahme, daß dieser riesige Baum schon vor langer Zeit merkwürdig war.

Auf dem „Schönberg“ bei Kehlen, dicht an der alten, im Jahre 1905 restaurirten Kirche, stand bis 1892 eine Linde, welche im Jahre 1873 einen Umfang von 6.40 m hatte. Dieser Baum, welcher ganz hohl und ausgebrannt war, fiel von selbst zusammen, indem der morsche Stamm die schwere Last der Aeste nicht mehr zu tragen vermochte.

Nach alten Urkunden hat hier in früheren Zeiten eine Ortschaft, wovon noch heute Trümmer vorhanden sind, gestanden.

Der Platz „ob der Lann“ zu Wiltz soll seinen Namen von einer riesigen Linde erhalten haben, welche bis gegen das Jahr 1850 dort stand.

Bei dem sogen. Judentor der Festung Luxemburg befand sich vor Jahrhunderten eine runde Erdschanze, um eine „uralte Linde“ aufgeführt, welche die drei Straßen, die von Hollerich, Merl und Strassen in die Stadt hineinführten, bestrich (Kurze Geschichte des Luxemb. Landes, von N. van Werveke).

Die Linde im Hofe des Großh. Schlosses von Fischbach ist eine Sommerlinde (großblättrige Linde). Sie hat einen Umfang von 4 m in Brusthöhe. Der Stamm ist 4.50 m hoch astfrei. Hier teilt er sich in drei mächtige Aeste. Um ein Bersten desselben zu verhüten, hat man denselben vor 56 Jahren am Insertionspunkt der Aeste mit einem eisernen Reifen umgeben.

Eine Linde von ebenfalls 4 m Umfang steht am Schloßtor der Gœthals'schen Besitzung zu Schœntels. Die beiden Hauptäste, in welche sich der Stamm 2.50 m über dem Boden teilt, sind ebenfalls mit Eisen verankert.

Eine Linde von 5 m Umfang steht im Schloßpark des Herrn Pescatore zu Siebenbrunnen.

Eine Linde neben der Kapelle zu Bigonville hat einen Umfang von 5 m in Brusthöhe. Dieselbe gehört zu einer Gruppe von vier Exemplaren, wovon die drei übrigen einen Umfang von 2 bis 4 m aufweisen.

Eine Linde zu Befort, Ort genannt „Schäferei“, hat einen Umfang von 3.20 m.

Im Dorfe Dahl steht eine Linde von 4 m Umfang.

Die Linde bei der Kapelle von Rullingen weist denselben Umfang auf. Der Stockumfang ist infolge wulstiger Auswüchse bedeutend; er beträgt 8 m.

Ulmen oder Rüstern. Ulmus campestris.

> In stolzer Kraft erhebt gen Himmel sich die Rüster,
> Mit Reben eng vermählt ist sie ein Bild der Treu',
> Durch ihre Zweige rauscht ein liebliches Geflüster,
> Und stark und kräftig ist sie wie der Wüstenleu.

Die Ulmen erreichen ein sehr hohes Alter, und unter Umständen eine ungewöhnliche Grösse. Sie beanspruchen ein mäßig mildes Klima und gedeihen in warmen Oertlichkeiten im allgemeinen besser als in kühlen, wenn ihnen im übrigen die an den Standort gestellten Forderungen gewährt sind. Zum stattlichen Baum erwachsen sie nur in tiefgründigem, fruchtbarem und lockerem Boden. Wie die Linde, so tritt auch die Ulme kaum irgendwo bestandsbildend auf. Man

findet sie hauptsächlich in Parken, Straßenalleen, bei Kirchen u. s. w.

Auf Sully's, Minister Heinrichs IV. Befehl wurden in ganz Frankreich bei sämtlichen Kirchen Ulmen gepflanzt. Manche dieser Bäume bestehen noch heute.

Nachstehende uralte Ulmen verdienen unser Interesse.

Die Pfiffingheimer (Hessen) Rüster, unter welcher Luther auf seinem Zuge nach Worms die Nichtigkeit des Daseins gepredigt haben soll, hat in Brusthöhe 6 m Umfang.

Bei Morges, am Genfer-See, wurde nach Krüntz eine Ulme gefällt, welche ganz unten über 3.34 m im Durchmesser und an dem Anfangspunkt der Aeste 1.14 m. hatte. Beim Durchschnitt fanden sich 335 Jahrringe.

Bei Tarbes, im südlichen Frankreich, steht eine Rüster von ungefähr 32 m Höhe und 12.41 m Umfang; sie ist völlig hohl und kerzengrade ohne Gabel in die Höhe geschossen.

Im Jahre 1830 tat man noch einer Ulme im Departement der untern Seine, Kanton Dueler, Arrondissement Rouen, Erwähnung. Sie stand auf einer Anhöhe bei dem Schlosse Vieux in der Gemeinde gleichen Namens. Man nannte sie „Orme des vieux". Dieser Baum hatte damals 14 m Umfang.

Die Rüster von Hannysteed, in der Grafschaft Middlesex in England, hat über der Wurzel 8.65 m Umfang. Der hohle Stamm soll mit einer Tür und vierzehn Fensteröffnungen, und mit einem Turm von vierunddreißig Fuß Höhe, zu dem eine Treppe von vierundvierzig Stufen führt, versehen sein.

Eine ungeheuere Ulme stand in der Nähe von Bucks (England); dieselbe war ganz hohl, und ihre Höhlung war so weit, dass ein Mann mit seinem Pferde in den gefällten Baum hineinreiten konnte.

Nach von Pannewitz's Mitteilungen befindet sich zu Heiligenkreuztal im Königreich Württemberg eine Rüster, welche 33 m Höhe und 2 m Durchmesser hat.

Nach derselben Quelle steht im Forstrevier Scheidelwitz (Schlesien) ein Rüster von 30 m Höhe und 8.20 m Umfang.

Die Ulme zu Bissone in der Schweiz hat 5.40 m Umfang in Brusthöhe.

Bei Querbaville in der Normandie steht ein Exemplar von 6.80 m 1 m über dem Boden gemessen.

Die Rüster von Göllheim in der Rheinpfalz hat 7.50 m Umfang am Boden.

Im Landshuter (Schlesien) Hofgarten befindet sich ein Exemplar von 7 m Umfang in Brusthöhe.

Zu Morges in der Schweiz steht ein solches von 7.80 m in gleicher Höhe.

Als ältester Baum Deutschlands gilt vielfach die St. Liobar-Rüster welche, wie man behauptet, schon vor 1000 Jahren bestand.

Die stärkste Ulme, welche zugleich als der stärkste Baum Deutschlands gilt, ist vermutlich die Ulme von Schimsheim (Kreis Oppenheim). Der mitten im Dorfe stehende Baum, „Esse“ im Volksmund genannt, ist von der hessischen Regierung, die sich, wie bereits eingangs erwähnt, den Schutz der Naturdenkmäler sehr angelegen sein lässt, unter den Denkmalschutz gestellt. Im Jahre 1907 hat man den Riesen mit Eisenwerk verankert um ihn, so gut wie es eben geht, zu erhalten. Der Umfang des Stammes beträgt 15.50 m und zwar bis zu einer Höhe von etwa 5 m.

Aus der Geschichte des Baumes sei erwähnt, daß der Stamm in den 60er Jahren des verflossenen Jahrhunderts fast ganz hohl brannte und zu befürchten war, daß er absterben werde. Seine Höhe, die früher ungefähr 30 m betrug, wurde damals auf die jetzige Höhe von 17 m verringert, und zwar geschah dies, um den Baum zu erhalten. Der hohle Baumstamm hatte bis vor einigen Jahren zwei Oeffnungen als Zugänge. Bei einem Dorffeste wählte einst eine aus 15 Mann bestehende Musikkapelle dieses Baumstamm-Innere als Musikpavillon. Der hohle Stamm ist jetzt mit Sand ausgefüllt; 22 Kbm waren dazu nötig. In Rheinhessen spricht man von dem Baum als dem „Schimsheimer Rathaus“, weil sich unter seinem Schutze gegen Regen und Sonnenschein des Sonntags die Schimsheimer Männer zu versammeln pflegen, um über Tagesneuigkeiten und Gemeindeangelegenheiten zu debattieren, während an Wochentagen die Schimsheimer Schuljugend sich die „Esse“ zum Tummelplatz zu wählen pflegt.

Die ältesten Ulmen im Grossherzogtum sind: Die Ulme am Fuße des Eicherberges; sie hat 2.80 m Umfang und ist fälschlich unter dem Namen „Déck Lann“ bekannt.

Die Ulme bei der Kirche von Redingen hatte 3.25 m Umfang in Brusthöhe. Deren Stamm wurde zum Ankleben von Bekanntmachungen, wie Versteigerungen u. s. w. benutzt. Sie wurde im Jahre 1901 gelegentlich der Vergrößerung der Kirche geschlagen.

Eine Ulme im Schloßpark Walferdingen hat einen Umfang von 3.20 m in Brusthöhe.

Ein gleich starkes Exemplar steht im Park des Herrn Baron von Blochausen zu Birtringen. (Fortsetzung folgt).

Luxemburg. — Buchdruckerei P. Worré-Mertens.